

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Fehde in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.

Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 20 Pfg.

Nr. 132.

Druck und Verlag von J. & H. Kemming
in Bocholt.

Dienstag, 16. Mai 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil
verantwortlich: H. Kemming in Bocholt.

34. Jahrgang

Soziale Mißstände der Gegenwart und der Anteil der Schule bei ihrer Bekämpfung.*)

Von einem praktischen Schulmann.

I.
Das Leben der Völker und des Einzelnen ist ein Kampf. In diese schweren Kämpfe, welche die einzelnen Gesellschaftsklassen und Parteien auf sozialem und religiösem Gebiete miteinander ausfechten, welche der Einzelne um seine Existenz führen muß, werden auch Einrichtungen und Institute hineingezogen, deren Aufgabe und Ziele ganz friedliche sind. Dazu gehört auch die Schule. Sie ist der Spielball der Parteien geworden, sie ist der „Kampfsplatz“, auf dem es sich entscheiden muß, ob die Gesellschaft ihren christlichen Charakter bewahren wird. Durch die Schule ist auch der Lehrer in Mitleidenschaft gezogen; es wird ihm eine Stellung aufgedrungen, die sich mit seiner ruhigen Arbeit nicht in Einklang bringen läßt. Die Kämpfe nehmen seine Kräfte in Anspruch, die er notwendig in seinem eigenen vielseitigen Berufe braucht. Die Schulfunktionen mit ihrer erzieherischen und unterrichtlichen Wirksamkeit füllen ihn nicht allein aus, das Arbeitsfeld des Lehrers ist weiter und umfaßt noch mancherlei Erscheinungen des öffentlichen Lebens. Zu diesem Wirkungskreise der Schule gehören auch die Heilmittel, welche Schule und Lehrer gegen die sozialen Schäden der Gegenwart anzuwenden haben. — Die sozialen Uebel treten nicht an allen Orten in derselben Stärke und in demselben Umfange auf. Ihre Entwicklung ist mehr oder weniger von verschiedenen Umständen und Bedingungen abhängig. Stadt und Land, stilles, einfaches Heidedorf und Millionenstadt und Industriezentren bilden hier Gegensätze.

Unter den sozialen Schäden der Gegenwart ist die Zerkünderung des Familienlebens an erster Stelle zu nennen, weil andere Uebel sich zum Teil darauf zurückführen lassen. Durch den Hang zum Wirtschaften und Vereinsleben, durch die lange Fesselung von Vater und Mutter an die Arbeitsstätte, so daß häufig nicht einmal die Mahlzeiten gemeinschaftlich eingenommen werden können, werden die Familienbände gelockert, wird die Erziehung der Kinder beeinträchtigt. Die Familie ist der Garten, in dem die jungen Pflänzlein, die Kinder, gehegt und gepflegt

werden sollen, um so an dem schließenden, starken Pfahle der Elternliebe emporzuranken und zu tüchtigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft nach ihren verschiedenen Ordnungen zu werden. Was soll aber aus den Kindern werden, wenn Vater und Mutter für ihre Erziehung keine Zeit haben oder zu haben meinen? Deshalb ist die zunehmende Vergnügungssucht, die sich besonders in den Großstädten und Industriegegenden immer mehr ausbreitet, von den vererblichten Einflüssen auf die Gesundheit unseres Volkslebens.

Mit der zunehmenden Genuß- und Vergnügungssucht zieht die Unsitlichkeit immer weitere Kreise, so daß ernstliche Gefahr für unser Volkstum zu fürchten ist, wenn nicht kräftige Gegenmittel zur Anwendung kommen. Unter einem bunten, buntfarbenen, schillernden Kleide treten die äußerlich bedenklichen Auswüchse dieses Uebels zu Tage. Anstößige Wälder und Karten, unsittliche Schriften, Witzblätter mit dem schmutzigen Inhalt, Romane zweifelhafter Güte werden öffentlich ausgelegt und verbreitet, Theaterstücke mit schlüpfrigen Inhalten werden immer beliebter, und frey und dreist erhebt das Laster sein Haupt.

Der größte Feind eines gesunden Volkslebens ist der Alkoholismus, durch den jährlich Tausende zu Grunde gerichtet, ja sogar ganze Völkerrämme dem Aussterben überliefert werden. Trotz der verschiedenen Bekämpfung desselben durch Staat, Kirche, Vereine will es nicht gelingen, seinen verheerenden Wirkungen zu steuern, ja es scheint, als ob ihm gewisse Volkschichten unrettbar verfallen seien. Der Alkoholismus ist wieder die Pflanzstätte eines anderen Uebels, des Verbrechertums. Und leider ist hier besonders eine Zunahme des jugendlichen Verbrechertums zu bemerken. Landesteile, in denen der Alkoholismus besonders ausgebreitet ist, zeigen einen unverhältnismäßig hohen Anteil derjenigen, welche sich gegen Leben und Eigentum des Nächsten vergehen und mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten.

Der Kampf ums Dasein wird in dem Wettbewerb des heutigen Lebens immer unerbittlicher geführt, immer mehr wird der Einzelne zur intensiven Arbeitsleistung des Körpers und Geistes gedrängt; woraus hervorgeht die Leberproduktion an menschlicher Kraft auf allen Gebieten mit ihren Folgeerscheinungen: „Der Proletariat der Arbeit und der Bildung und der wachsenden Unzufriedenheit all jener Elemente, denen es im großen Kampfe des Lebens nicht gelungen ist, sich einen geeigneten Platz zu erobern.“ Der Egoismus spielt in diesem Kampfe eine bedeutende Rolle. Die Anhänger des Materialismus ge-

winnen immer mehr Feld, und es hat den Anschein, als sei bei vielen Gesellschaftsklassen der Sinn für das höhere und ideale Streben verloren gegangen. Gegenüber der schlechten Behandlung des Arbeiters und Angestellten, Ausnutzung seiner Kräfte bis zum äußersten, ohne Verständnis für seine Bedürfnisse und seine Menschenvürde zu zeigen, sehen wir auf der anderen Seite Unzufriedenheit, Haß und das Streben, mit ungeheuerlichen Mitteln zur Selbsthilfe zu greifen und sich gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit aufzuwerfen.

Durch den Kampf zwischen den Besitzenden und Besitzlosen tritt in einzelnen Landesteilen das natürliche Bindeglied zwischen arm und reich, der goldene Mittelstand, immer mehr in den Hintergrund, und bildet sich hierdurch ein weiteres soziales Uebel. — Trotz aller hygienischer Vorschriften ist es mit der Volksgesundheit schlechter denn je bestellt: Tuberkulose, Kinder- und allgemeine Sterblichkeit sind im Zunehmen begriffen. Es ist kein Zufall, wenn bei der letzten Volkszählung im Reiche nur 33 Hundert-jährige gezählt wurden, während 1871 noch 429 vorhanden waren.

Zu den angeführten Uebeln treten noch Wohnungsselbst und Schlafbüchsenwesen in den Großstädten und Industriegegenden, die Ausnutzung der Frauen und Kinder im Erwerbsleben und das reichliche Angebot weiblicher Kräfte für alle möglichen Berufszweige.

Niemand wird in Abrede stellen können, daß die meisten der angeführten Uebelstände Erscheinungen der Gegenwart oder jüngsten Vergangenheit sind oder in ihr zu ersiehender Größe angewachsen. Wollte jemand die bestehenden Mißstände nicht einräumen, der müßte blind sein gegenüber der ungeheuren Entwicklung, die unser gesamtes Kultur- und Erwerbsleben durch die großartigen Erfindungen auf allen Gebieten menschlichen Wissens genommen hat, er müßte das Anwachsen der Großstadt und Industriegegenden nicht beobachtet haben, dem müßte es unbekannt sein, daß in demselben Maße, wie Glauben und Sitte schwinden, Materialismus und Egoismus sich ausbreiten, der müßte sich der Erkenntnis verschließen, daß dieses alles die Ursachen unserer sozialen Mißstände sind. — Wollte andererseits jemand behaupten, ein Heilmittel für die Schäden der Gesellschaft gefunden zu haben, der müßte alles Glend aus der Welt schaffen, ein Paradies auf Erden bilden. Wenn auch Bismarck sagt: „Die soziale Frage kann nur Wort allein lösen“, so würde es ein verkehrter Standpunkt sein, wollte man angesichts der drohenden Gefahren die Hände müßig in den Schoß legen. Schäden der Gesell-

schaft muß auch die Gesellschaft heilen, sie muß alle erlaubten Mittel anwenden, alle Kultur-faktoren müssen gleichmäßig, daran arbeiten, deshalb muß auch der Staat als erster Kultur-faktor alle gesetzlichen Mittel anwenden, um seine vornehmste Aufgabe zu erfüllen.

Unter den Faktoren, welche zur Beseitigung der sozialen Mißstände mit Hand anlegen sollen, nimmt auch die Schule und der Lehrer eine bedeutende Rolle ein. Damit soll aber der Schule nicht eine neue Aufgabe aufgebürdet und der Lehrplan nicht um ein Unterrichtsfach bereichert werden. Die Arbeit der Schule in dieser Hinsicht wird größtenteils nur gelegentlich im Unterricht und der Erziehung eingegeben, und der Lehrer wird in seinem privaten und öffentlichen Leben zur Heilung der sozialen Frage mit beitragen. Die Schule ist eine Hilfsanstalt von Staat, Kirche und Familie, darum wird auch die Tätigkeit von Schule und Lehrer nur helfend, mitwirkend sein. Die angeführten Heilmittel sollen nicht unbedingt als unversesselt gelten; sie werden sich vielmehr nach Stellung und Veranlagung des Lehrers und nach dem Auftreten des einen oder anderen Mißstandes in seinem Wirkungsorte zu richten haben.

Deutsches Reich.

Bocholt, 16. Mai.

Eine scheußliche Priesterverleumdung

ging im vorigen Jahre durch die kirchenfeindlichen Blätter. Danach sollen in Cana bei Tirreni (Süd-Italien) die katholischen Priester Gaetano und Francesco Ragone ihre eigene Schwester 20 Jahre hindurch in einem Keller eingekerkert haben, um sie — an der Heirat zu hindern — und ihre Mitgift einzuhelfen. Der Papst soll dem zuständigen Bischof von Salerno die Ausstoßung der beiden Priester, der „Bestien im priesterlichen Gewande“, wie sie von der sozialdemokratischen Presse in gemein-träfflicher Weise genannt wurden, aus dem geistlichen Stand befohlen haben. Es stellte sich sofort heraus, daß ein solcher Befehl vom Papste nicht ergangen ist, und das Ordinariat teilt der Zentral-Anstaltsstelle mit, daß eine kirchenbeherrschende Untersuchung die Unschuld der beiden Priester ergeben hat. Jetzt hat auch das Gericht in Salerno nach zweitägiger Verhandlung die gänzliche Haltlosigkeit aller gegen die beiden Geistlichen vorgebrachten Anschuldigungen festgestellt. Es ergab sich, daß die geisteschwache Person gut gepflegt und in der schonendsten Weise behandelt wurde. Nach der Freisprechung brachte das Volk den beiden Priestern eine

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete . . .

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

36) Da öffnet Dolores plötzlich die Tür. Ein Paar wunderbarer, nachdunkler Augen blickt erstaunt auf sich — Augen, wie Frau Dorst sie noch nie gesehen — Augen, die ihr Herz im Sturm erobern.

Wie von einer geheimen Gewalt getrieben, blickt sie sich und drückt einen Kuß auf die rechte Kinderstirn.
„Mein liebes, liebes Kind! Hast du gut geschlafen?“

Dolores nickt.
„Willst du jetzt aufstehen?“

Übermaliges Nicken. Erstaunt schweifen die Augen im Zimmer umher.

„Wo — wo bin ich? . . . Ach ja — zu Hause bei meinem Günter! . . . Und wer sind Sie, Madame? Seine Mutter?“

„Ja, mein Kind. Und nun nimm mich du. Ich bin von jetzt ab auch deine Mutter.“
Ein Seufzer der Erleichterung hebt Dolores Brust.

„Danke. Du bist sehr gut zu mir, liebe Mutter. Jetzt will ich aufstehen.“

Gleich darauf erscheint Trudi mit einem rosa Rattananzug auf dem Arm. Sie ist ganz rot vor Eifer.

„Willst du ihn anziehen, liebe Dolores? Du hast dieselbe Größe wie ich. Er muß dir passen.“

Mit der Freude einer Kindes betrachtet Dolores die vielen Faltchen und Volants, die seinen Stickereien des Kleides.

„Wie schön das gewaschen ist!“ ruft sie bewundernd.

„Das mache ich selbst.“
„O —! Du bist Wäscherin?“
Gutmütig lacht Trudi auf.

„Nein. Aber wir Mädchen waschen uns unsere Kleider immer selbst. Du wirst es als Günters Frau wohl auch tun. Darf ich dir einen Gutenmorgen-Kuß geben, Dolores?“
Schweigend hält Dolores ihrer zukünftigen Schwägerin die Wange hin. Dann fragt sie leise:

„Wo ist Günter?“
„Er macht einen Spaziergang im Wald, wird aber bald wieder zurück sein. Hier hast du das rosa Kleid, liebe Dolores. Günter hat die rosa Farbe sehr gern, besonders auch die rosa Rattankleider. Nun mach dich rasch fertig! In einer Viertelstunde hole ich dich ab.“

Die Tür fällt hinter Trudi ins Schloß. Tief seufzt Dolores auf. Sie fühlt sich auf einmal so einsam — so verlassen —

Auch Günter ist ganz eigen zu Mutter. Er kann seines Blickes gar nicht recht froh werden. Trotzdem die Seinen ihm versprochen haben, Dolores liebevoll zu behandeln, so fürchtet er doch den ersten Tag des Beisammenseins. Er kennt ja das unberechenbare Wesen seiner Braut.

Und dazu ist Brunnhilde, aus deren Geruch Hause abwesend, Brunnhilde, auf deren Einfluß Günter am meisten baute. Sie hatte gestern Mittag auf einem benachbarten Gut einen Besuch gemacht, und man wollte sie dort vor heute früh nicht wieder fort lassen.

Es drückt ihm fast das Herz ab, daß gerade Brunnhilde, seine beste, treueste Freundin, von seinem Glück noch nichts weiß. Wie wird sie mit ihm aufjubeln!

In seiner freudigen Erregung geht er ihr entgegen. Er kennt den Waldweg, den sie stets von jenem Gute aus nimmt.

Langsam, in Gedanken versunken, schlendert er zwischen den Buchenstämmen dahin, bis er plötzlich ihr helles Kleid auftauchen sieht.

Nach wenig Minuten weiß sie alles.

Günter hat nicht bemerkt, wie ihre Augen bei seiner Erzählung einen starren Ausdruck annehmen, wie sie einmal sogar, wie in einer An-

wandlung von Schwäche, stützfuchend um sich greift.

Er hört nur den Klang ihrer tiefen, volltönenden Stimme, mit welcher sie sagt:

„Ich freue mich mit dir, Günter, und verlange darnach, deine Braut zu umarmen.“

Im lehrigen erscheint Brunnhilde ihrem Vetter heute sehr schweigsam. Vielleicht hat sie sich überanstrengt; sie ist ja auch auffallend bleich.

Als die beiden, langsam, ruhig nebeneinander hergehend, in Sicht von „Waldrube“ kommen, stößt Günter unwillkürlich einen leisen Schrei aus.

Da kommt seine Schwester Ilse ihm entgegen und mit ihr — nein, wie reigend sie aussieht! — in Trudi's rosa Rattanrock Dolores Arevalo.

Beim Anblick ihres Bräutigams stirzt Dolores auf ihn zu und wirft sich ausschlagend an seine Brust.

„O, Günter, Günter! Ich fühle mich so glücklich ohne dich — so glücklich unglücklich! Du darfst mich nicht wieder verlassen — auch nicht einmal für eine halbe Stunde!“

Nervös preßt sie seine Hand zwischen ihren kleinen Fingern, um gleich darauf in pikantem Tone fortzufahren:

„Wer ist übrigens das hübsche, große Mädchen, mit dem du eben ankamst?“

„Meine Kousine Brunnhilde Jfenburg. Sie ist meine beste, treueste Freundin — und wird auch bald die deine sein, Dolores.“

„So —? Wo wohnt sie denn? Und warum gehst du mit ihr spazieren? . . . Huh, Brunnhilde — zieh doch nicht solch fürchterliches Gesicht! Du denkst wohl, ich bin eifersüchtig!“ Lustig lacht sie auf.

„Eifersüchtig auf ein solches gewöhnliches Mädchen! Komisch!“

„Dolores!“ Günter ruft es in verhaltener Empörung, indem er sich nach Brunnhilde umsieht, die etwas zurückgeblieben ist, um die Begrüßung des Brautpaares nicht zu stören. Mein Gott, wenn sie die lieblose Bemerkung gehört hätte!

Und doch — er will Geduld haben mit den

Schwächen seiner Braut. Sie ist ja noch so jung und unerzogen!

„Komm, mein Liebling!“ bittet er sanft. „Sei artig! Du kennst eben meine Kousine noch nicht!“

Mit der Geberde eines unerzogenen Kindes wendet Dolores sich ab, ihren Bräutigam stehen lassend.

Traurig blickt Günter ihr nach. Warum dieser Mißton beim ersten Zusammensein in seiner Heimat? . . .

Wie ein erlösendes Zauberwort erschallt plötzlich Brunnhildes weiche, tiefe Stimme hinein in die beklemmende Schwüle:

„Ist dies Dolores, lieber Günter?“

„Ja, Hilse.“

Beim Klang jener selbst an wohlthönden Stimme fährt Dolores herum. Verwundert starrt sie das große blonde Mädchen an.

Einige Sekunden lang blicken die beiden Augenpaare ineinander: ängstlich forschend die schwarzfunkelnden der kleinen Kreolin — ruhig, fest, hoheitsvoll die klaren grauen der Nordländerin . . .

Und wie von einer geheimen Macht überwältigt, senken sich die schwarzbewimperten Lider über den dunklen Augenlidern.

Der starke Geist hat den schwachen bezwungen. „Verzeihen Sie mir!“ bittet Dolores fast demütig, schüchtern ihr diamantberingtes Händchen austreckend.

„Weshalb?“

„Weil ich Sie soeben ein „gewöhnliches Mädchen“ nannte. Ich sehe — Kleider können täuschen.“

Einen Augenblick zuckt es wie Empörung in Brunnhildes stolzem Antlitz auf. Aber ein Blick auf Günters stumm bittende Augen, auf Dolores reizendes, verlegen errötetes Gesichtchen — und die unwürdige Aufwallung ist vorüber.

Fortsetzung folgt.

stürmische Ovation. Wird die kirchenseindliche Presse nun auch ihre schreienden Anschuldigungen zurücknehmen?

Zur Strafprozessreform

liefert eine Verhandlung vor dem Schwurgericht in Düsseldorf einen beachtenswerten Beitrag. In dieser Verhandlung — es handelt sich um eine Anklage wegen vorsätzlichen Meineids — stellte sich schon nach Vernehmung des ersten Zeugen die völlige Unzulänglichkeit des Belastungsmaterials heraus, worauf der Vertreter der öffentlichen Anklage, Staatsanwalt Rüst, auf die weitere Beweisaufnahme verzichtete. In seinem Plädoyer bedauerte der Staatsanwalt, daß er auf Grund der gescheiterten Bestimmungen nicht in der Lage sei, die eingeleitete Anklage zurückzunehmen zu können, was er andernfalls sofort tun würde. Die Staatsanwaltschaft habe im vorliegenden Falle während der Voruntersuchung die Beweismittel nicht für ausreichend erachtet, trotzdem habe die beratende Strafkammer die Erhebung der Anklage beschlossen. Er wolle das öffentlich erklären, da im Publikum allgemein die Meinung verbreitet sei, die Staatsanwaltschaft habe nur die Aufgabe, Schuldige aufzuspüren und zur Bestrafung zu bringen. Sie habe andererseits aber auch die Aufgabe, Personen, von denen Schuld sie sich nicht überzeugen könne, außer Verfolgung zu setzen. — Natürlich lautete unter diesen Umständen das Urteil auf Freisprechung. Den Neuerungen des öffentlichen Anklägers muß man volle Anerkennung zollen. Die Verhandlung beweist aber wiederum deutlich die Notwendigkeit einer gründlichen Reform der Voruntersuchung und besonders die Einführung des mündlichen Verfahrens auch in diesem ersten Stadium.

§ Essen, 15. Mai. Vor einiger Zeit ließ die Regierung des Innern die Kosten zusammenstellen, welche das Polizeiaufgebot während des Bergarbeiterausstandes verursachte. Die Zahlen wurden möglichst geheim gehalten, doch sollen, wie man der Köln. Volksztg. dem Ruhrgebiet schreibt, ungefähr 12000 fremde Polizeibeamte im Streikgebiet anwesend gewesen sein. Die Kosten hierfür betrugen pro Mann und Tag für Kommissare je 20, für die Schutzleute je 10 Mark. Rechnet man nun eine dreiwöchige Anwesenheit der Beamten, so würde sich eine Summe von wenigstens 250 000 bis 275 000 Mark ergeben, wozu noch die erheblichen Fahrgehalte kommen. Diese Summe ist von denjenigen Städten und Gemeinden aufzubringen, in welchen fremde polizeiliche Hilfe nötig machte. Einige Gemeindefürsorgekosten belaufen sich auf über 40 000 Mark. Die beiden größten Städte im Streikrevier, wenig bzw. nichts zu zahlen haben, da Essen nur geringer, Dortmund gar keiner fremden Hilfe bedurfte.

§ Berlin, 15. Mai. Der Gesandtenrat betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark ist nunmehr dem Reichstage zugegangen.

§ Berlin, 15. Mai. Die Nordb. Allg. Ztg. meldet: Der Fürstbischof Kopp wird sich nach Metz begeben, um dem Kaiser den Orden vom heiligen Grabe zu überreichen, den das Patriarchat in Jerusalem S. Majestät gebeten hat, in Erinnerung an den Aufenthalt in Palästina anzunehmen.

§ Berlin, 15. Mai. Der Sultan entsendet, der Post zufolge, zur Vermählung des deutschen Kronprinzen eine außerordentliche Botschaft, die ihn bei den Hochzeitseierlichkeiten vertreten und dem Kronprinzenpaar besonders kostbare Geschenke, u. a. hervorragende Erzeugnisse aus den kaiserlichen Teppich- und Porzellanfabriken überbringen wird. Als Vertreter des Sultans ist der „Minister des Erlass“ (Wasscheengüter und fromme Stiftungen) Zulfhan Pascha aussersehen, der vom Generaladjutanten, Divisionsgeneral 1. Klasse Abdullah Pascha begleitet wird.

§ Berlin, 15. Mai. Die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse hat im Finanzjahr 1904 einen Gesamtumsatz von 9 835 159 987,80 Mk. gegen 8 674 868 004,38 Mk. im Vorjahre gehabt.

§ Berlin, 18. Mai. Bei den 60 preussischen Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung sind im Jahre 1904 insgesamt 83 293 Streitigkeiten eingegangen; hiervon waren nicht anrechnungsfähig 848 Sachen. Erledigt wurden 68 437, unerledigt blieben 14 008 Sachen. Es wurden 3715 Sitzungen, davon 1051 auswärtige und 137 auswärtige Beweisaufnahmen abgehalten. 61 521 Erkennt-

nisse wurden erlassen. Auf eine Sitzung entfielen durchschnittlich 19 erledigte Streitigkeiten.

§ Berlin, 15. Mai. Da gegenwärtig wieder die Bedeutung der 4. Wagenklasse in Preußen erörtert wird, ist es von Interesse, daran zu erinnern, wie sich im Jahre 1903, dem letzten Jahre, über das die Berechnungen zum Abschluß gelangt sind, die Einnahme aus der Personenbeförderung in den verschiedenen Wagenklassen stellte. Die 1. Wagenklasse hatte 16 550 354 Mk. Einnahme (601 461 Mk. mehr als in 1902), die zweite Wagenklasse 87 161 454 (3 779 726 Mk. mehr als in 1902), die 3. Wagenklasse 155 350 365 (7 780 781 Mk. mehr als in 1902) und die 4. Wagenklasse 137 662 056 (das ist 13 990 129 Mk. mehr als in 1902).

§ Berlin, 15. Mai. An die sozialdemokratische Parteikasse hat im April u. a. die Vorwärts-Buchhandlung 10 000 Mk., der Wahre Jakob 5000 Mk. abgeführt. Der Ueberschuß des Vorwärts aus dem ersten Quartal d. J., der ebenfalls der Parteikasse übergeben wurde, betrug beinahe 25 000 Mk.

§ Karlsruhe, 15. Mai. Zum Schutze des Kaisers wurden bei seiner jüngsten Anwesenheit in der badischen Residenz von der Polizeiverwaltung in Karlsruhe umfassende Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Die Kriminalpolizei wurde durch zahlreiche Beamten aus mehreren Nachbarstädten verstärkt; sogar aus Berlin ließ man zwei Detektiven kommen. Die außerordentlichen Schutzmaßnahmen sollen aus dem Grunde getroffen worden sein, weil ein anarchistischer Anschlag befürchtet (!) wurde.

§ Straßburg, 15. Mai. Kürzlich ist die namentlich die jüngere katholische Geistlichkeit im Elsaß sehr interessierende Frage Suttane oder Sutanelle mit der Katholikenversammlung in Verbindung gebracht und die Erwartung ausgedrückt worden, die Frage würde anlässlich der Katholikenversammlung zugunsten der Sutanelle gelöst werden. Das wurde in den beteiligten Kreisen so tragisch genommen — viel tragischer, als es, wie wir wissen, in den Absichten der Urheber des betr. Artikels in der Augsburger Postzeitung gelegen hatte — daß sich das Präsidium des Lokalkomitees der Katholikenversammlung veranlaßt sieht, ausdrücklich zu erklären, daß „die eben berührten Fragen (auch die Frage des Anschlusses der Landespartei an das Zentrum) durchaus nicht zur Kompetenz eines Katholikentages gehören und demzufolge gänzlich ausgeschlossen ist.“

§ Dresden, 25. Mai. Ein „zielbewußter“ Genosse ist der sozialdemokratischen Vertrauensmann L. in dem an der Altenburger Grenze gelegenen Dorfe J. jedenfalls nicht, denn er hat es mit seiner politischen Ueberzeugung für vereinbar gehalten, seinem König und Landesherren Friedrich August zur Taufe seines siebenten Jungen die Patenstelle anzutragen. Der Landesherzog lehnte nach der „Altenb. Ztg.“, die Ehre allerdings ab, überwies jedoch dem Sozialdemokraten ein ansehnliches Geldgeschenk.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Titularbischof Josef Csabovszky.

Gerade zu einer Zeit, da das katholische Unterrichtsweisen Ungarns mit Rücksicht auf die ja nur formell vom Kabinette Tisza zurückgezogene Verzeivizische Volksschulreformvorlage schweren Tagen entgegensteht, lichtet jäh der Tod die Reihen der Kämpfer für die Sache der katholischen Schule in Ungarn. Noch ist der Hügel fast frisch, der sich über dem Grabe des katholischen Pädagogen Dr. Steinberger wölbt, und schon hat das katholische Schulwesen des Landes wieder einen seiner besten Kämpfer verloren. Titularbischof Josef Csabovszky, Domherr im Waigener Kapitel und Schulinspektor der Waigener Diözese wie des Pester Komitates, ist, einem Schlaganfall erlegen, am Freitag in Waigen beerdigt worden. Der Verbliebene, der im Jahre 1869 die Priesterweihe erhielt und ein Alter von 62 Jahren erreicht hatte, war nicht nur als katholischer Pädagoge, sondern auch auf historisch-wissenschaftlichem Gebiete tätig.

Gerichtssaal.

§ Dresden, 15. Mai. Der Besitzer der „Altenberger Holzwarenfabrik“ P. G. Witt war

eines Tages hankrott und flüchtete unter Hinterlassung großer Schulden zuerst nach Mailand und dann nach Brüssel. Dort wurde er verhaftet, denn er wurde auch wegen bedeutender Wechsel-schwindelen von den deutschen Behörden verfolgt. Es stellte sich in der Untersuchung heraus, daß er für reichlich 30 000 Mk. Wechsel, insgesamt 15 Stück, gefälscht hat. Das hiesige Landgericht verurteilte Witt zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Bei dem Bankrott kamen für die Gläubiger nicht 2 Prozent heraus.

Unfälle und Vergehen.

† Chateaufort, 15. Mai. Der Würdiger Roy, der sich in seinem Hause verbarrikadiert und der bewaffneten Macht 10 Tage lang Widerstand geleistet hatte, ist gestern morgen um 3 Uhr festgenommen worden. Man hatte die Mauer mit Melinit wegprengen müssen.

Provinzielle Nachrichten.

*** Wesel, 15. Mai.** Gestern erfolgte durch Herrn Pfarrer Coers die Grundsteinlegung zur Maria Himmelfahrt-Kirche.

*** Wesel, 15. Mai.** In einem Hause der Hofstraße brach am Sonntag vormittag Feuer aus, dem ein Kind im Alter von 3 Jahren erlag. Das Feuer, welches wahrscheinlich dadurch entstanden ist, daß das Kind mit Streichhölzern gespielt hat, wurde von den Hausbewohnern in kürzester Zeit gelöscht.

*** Wesel, 15. Mai.** Gestern wurde in der Beguinenstraße eine alte Frau von ihrer Enkelin durch einen Schuß aus einem Flobergewehr im Gesicht leicht verletzt. Das junge Mädchen nahm das fahrlässigerweise geladene, von einem Verwandten hingestellte Gewehr zur Hand und legte schmerzhaft auf ihre Großmutter an, worauf sich das Gewehr entlud.

*** Empel, 15. Mai.** Gestern morgen ereignete sich hier am Bahnhof beim Rangieren des Güterzuges ein entsetzliches Unglück. Ein Bremser aus Dortmund, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, geriet unter den Zug, wahrscheinlich durch Abstrich von den Bremshäusern, wobei ihm beide Füße und beide Hände abgefahren wurden. Der Schwerverletzte wurde zum Krankenhaus nach Millingen transportiert.

*** Emmerich, 15. Mai.** Bekanntlich wurden zu Anfang d. J. 3 Klöße über die holländische Grenze geschmuggelt. Einer der Beteiligten wurde abgefaßt, während der weitere Beteiligten nach Holland entkam. Die Strafkammer Duisburg verurteilte am Donnerstag wegen dieser Straftat den Straßwächter R. aus Hiltum zu 400 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

|| Goch, 15. Mai. Auf frischer Tat ertappt wurde in der Nacht vom 9.—10. d. M. ein ungetreuer Aufseher der Holländischen Margarine-Werke Jurgens und Brüngen, G. m. b. H., Goch. Dieser stand schon lange im Verdacht, sich in den Besitz wichtiger Betriebsgeheimnisse, namentlich des Rezeptes für die Herstellung der bekannten Delikatess-Margarine „Solo in Carton“ gesetzt zu haben. In der genannten Nacht gelang es nun, den gewissenlosen Beamten gerade in dem Augenblicke zu überraschen, als er mittels Nachschlüssels das Pult des Wertmeisters öffnete und daraus das Buch entnahm, in dem die Zusammenstellungen der verschiedenen Margarine-Qualitäten notiert stehen. Eine sofort bei dem Täter vorgenommene Hausdurchsuchung förderte u. a. ein Buch zu Tage, in welchem die verschiedenen Fabrikationsmethoden und sonstige wertvolle Geschäftsgeheimnisse der vorgenannten Firma aufgezeichnet waren. Bei dem weiter angestellten Verhör wurde seitens des Aufsehers zugegeben, daß er die Tat zu Zwecken des unlauteren Wettbewerbes begangen habe. Strafantrag ist gestellt worden und wird die gerichtliche Verhandlung das Weitere noch ergeben.

*** Greven, 15. Mai.** Die erst vor einigen Wochen mit 500 000 Mk. Aktienkapital gegründete Baumwollspinnerei und Weberei Gebr. Schröder, Akt.-Ges. in Greven i. W. wird in absehbarer Zeit zu einer Erhöhung ihres Grundkapitals schreiten, doch sind über die Modalitäten und den in Frage kommenden Betrag noch keine Ermäßigungen gepflogen. Man rechnet in unterrichteten Kreisen für das 1. Geschäftsjahr auf eine Dividende von mindestens 10 pCt.

Aufrufe, dem Sänger des deutschen Walbes ein Denkmal errichten zu helfen, dem toten Sänger zur Ehre, dem Volke selber zur Erhebung und Unerfennung.

Ihr alle, die ihr euch deutsches Fühlen bewahrt, die ihr mit Eichendorff empfunden des deutschen Walbes seelenerquickende, herzenverjüngende Kraft, wirkt zusammen, damit an des Dichters fünfzigstem Todestage das Denkmal geschickt sei, das da entstehen soll an einem grün-umrauchten Plätzchen der Stadt, darinnen der Sänger solange als pflichttreuer Diener seines Königs gewirkt in der Hauptstadt des Reiches. Dort, wo so viele herrschgewaltige Fürsten, geistesmächtige Staatsmänner und schlichten-berühmte Feldherren niederschau vor den Sockeln, dort soll auch der Dichter nicht fehlen, der das oft so herbe Leben voll rauher Wirklichkeit mit dem Schimmer der Poesie zu umkleiden gewußt. Dazu helfet ihr alle, die ihr noch ein Fünfteln Verständnis für das Lied des Dichters im Herzen heget! Mit dieser Bitte wenden sich die Unterzeichneten an das alte, ewig junge, naturfreundliche deutsche Herz.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Hauptmann a. D. v. Crefter, Berlin, v. d. Heydtstraße 5, als Vorsitzender. Hauptmann Freiherr von Eichendorff, Wiesbaden, Mainzerstraße 21. Major J. D. Crefter, Bonn, v. d. G. Senator Dr. Gerland, Pölsitz-

*** Witten, 15. Mai.** Seit einiger Zeit schweben im benachbarten Heven mit den Besitzern der Ländereien in der Nähe der stillgelegten Zeche Helene Unterhandlungen zwecks Erwerbung von Baurain zur Anlage eines großen industriellen Unternehmens. Wie verlautet, soll in nächster Nähe der obengenannten Zeche eine Panzerplattenfabrik entstehen. Als Bahnanschluss ist das Gelse der alten Zechebahn vorgesehen.

*** Sagen, 15. Mai.** Im Laufe der letzten Monate ist von den Telegraphenleitungen zwischen hier und Gasse mehrere Male Bronzebrach durch Diebstahl entwendet worden. Auf die Ermittlung der Täter setzt die Postverwaltung eine Belohnung. In der Nacht zum 12. d. Mts. sind sogar innerhalb des Herbeder Stadtgebiets 500 Meter Kupferleitungen draht aus den Leitungen herausgerissen.

*** Krefeld, 14. Mai.** Wie wir seiner Zeit gemeldet, haben von 1200 Arbeitern der mechanischen Seidenstoff-Weberei Deuf und Deter in Schiefbahn 700 die Kündigung eingereicht. Wie bekannt, hat die Firma sämtliche Forderungen der Arbeiter abgelehnt. Als die beiden Vorsitzenden des christl. Textilarbeiter-Verbandes Schiffer und Pech bei der Firma vorstellig werden wollten, wurde ihnen erklärt, daß die Firma mit dritten Personen, die außerhalb des Betriebes ständen, nicht unterhandeln wolle. Wohl sei sie bereit, den Arbeiterausschuß der in der Firma beschäftigten Arbeiter zu empfangen. Nach der Stimmung zu urteilen, wird augenblicklich an eine Einigung nicht zu denken sein.

*** Köln, 15. Mai.** Der Verband der Windhorstbunde Deutschlands hält seinen sechsten Vertretertag vom 17. bis 19. Juni in Köln ab. Am 17. Juni findet nachmittags eine Sitzung der Vertreter der Agitationskommission, sowie eine zwanglose Besprechung der gestellten Anträge, abends eine Begrüßung der auswärtigen Vertreter im Frankischen Hof statt. Am 18. und 19. Juni beginnen morgens 9 Uhr die Verhandlungen in der Bürgergesellschaft. Für Sonntag, den 18., ist abends eine Festversammlung, für Montag nachmittags ein Ausflug vorgesehen.

*** Vadersborn, 15. Mai.** Das Verbandstreffen der Freiwilligen Feuerwehren Westfalens wird hier am 17. und 18. Juni stattfinden. Die Anmeldungen dazu sind insbesondere aus dem Industriebezirk sehr zahlreich. Fest angemeldet sind bis jetzt 80 Wehren mit 1600 Teilnehmern, indessen wird diese Zahl sich noch erheblich erhöhen, zumal neuerdings der Winden-Ravensberger und der Lippische Verband sich zur Teilnahme entschlossen haben.

*** Wiesbaden, 15. Mai.** Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat nach dem in ihrer 9. Vollversammlung erstatteten Geschäftsbericht im verfloffenen Jahre über 2000, seit Bestehen der Kammer insgesamt 5000 Gesellen geprüft, im verfloffenen Jahre 200 mehr als im Vorjahre. Dagegen kommen die Meisterprüfungen nicht recht in Zug. Der Vorsitzende des Gesellenausschusses unterzog den vorigen Geschäftsbericht einer scharfen Kritik, er behauptet u. a., daß die Lehrlingszählerei noch immer blühe. Die Lehrlinge würden ausgebeutet und daher komme es, daß man die Lehrlinge unnötig verlängern müsse. Der Fortbildungsunterricht müsse in die Arbeitszeit verlegt werden. Wenn im letzten Geschäftsberichte die Bauarbeiter als faul und lässig bezeichnet würden, so sei dies in der allgemeinen Form eine Beleidigung der ganzen Arbeiterschaft. Und die Behauptung, die Arbeiterarbeit sei nicht mehr leistungsfähig, entbehre jeder Begründung, ebenso die Behauptung, die Arbeiter ließen sich von sozialdemokratischen Agitatoren verhegen. (Gerade gegen derartige Beleidigungen und Verunglimpfungen müsse entschieden protestiert werden.)

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 16. Mai.

**** Landwirtschaftl. Verein für den Westen des Kreises Borken.** Unter dem Vorsitz des Hrn. Schulzen Tangerding-Sternern tagte am Sonntag mittag der Landwirtschaftl. Verein für den Westen des Kreises Borken in der Rotenburg. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, der den verhältnismäßig schwachen Besuch der Versammlung bedauerte, wurde Herr Alois Tangerding-Sternern einstimmig als Mitglied in den Verein aufgenommen. Herr Rechnungsführer Aug. Großhardt-Mussum erstattete den Rechnungs-

direktor Hildesheim. Dr. von Glafenapp, Geh. Oberfinanzrat und Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Berlin, Kaiserin-Augustastr. 75/76. Professor Dr. C. Viebig, Bibliotheks-Direktor, Wiesbaden. Geh. Hofrat Professor Dr. Marks, Heidelberg, Scheffelstraße 7. Kommerzienrat C. Baetel, Verlagsbuchhändler, Berlin. Dr. John Pieron, Schöneberg bei Berlin, Hauptstraße 151. Verwaltungsgerichtsdirektor Siber, Charlottenburg, Grolmannstraße 22. Professor Dr. W. Streitberg, Münster i. W., Nordstraße 31. Manuel Wielandt, Kunstmaler, München, Franz-Joseph-Straße 37. Regierungsrat von Wiegand, Berlin, Wriezburgerstraße 2.

Der Aufruf trägt u. a. die Unterschriften von: Vater Ansgar Böllmann O. S. B., Redakteur in Beuron (Hohenzollern), G. Kardinal Kopp, Fürstbischof von Breslau, Eminenz, Justizrat Dr. jur. Porch, erster Vicepräsident des Hauses der Abgeordneten, sämtliche in Breslau, Dr. Hans-Jakob, Stadtpfarrer, Stadtrat Hermann Herber, Verlagsbuchhändler in Freiburg i. B., Domdechant Heinrich Fied. Müller in Jülich, Dr. Herm. Carbauns, Hauptredakteur der „Köln. Volksztg.“ Hans Eschelbach, Schriftsteller, Hofrat Dr. jur. Joh. Faistenrath, sämtlich in Köln a. Rh., Prälat Dr. Friedrich Schneider, Domkapitular, Professor Dr. J. Volbach, kgl. Musikdirektor in Mainz, Dr. Franz Binder, Redakteur der „Sittlich-politischen Blätter“, Wirklicher Geh. Rat Generalintendant a. D. Hans von Bronart, Gzellenz.

Kleines Feuilleton.

— Aufruf zur Errichtung eines Eichendorff-Denkmal. — Am 26. Nov. 1857 schloß Joseph Freiherr von Eichendorff die Augen zum ewigen Schlummer. Bald ist ein halb Jahrhundert verflossen, seit Deutschland den Sänger des deutschen Walbes verloren. Nicht mehr allzu lebendig ist leider sein Andenken in unserem Volke. Und vielleicht hören gar manche des deutschen Walbes Preis in seinen Liedern, ohne des Mannes zu gedenken, der sie uns geschenkt. Und doch, wenn wir seinen begeistertsten Sängen lauschen:

Wer hat dich, du schöner Wald,

Aufgabe so hoch da broden? —

O Täler weit, o Höhen,

O schöner, grüner Wald,

Du meiner Lust und Wehen

Unablässiger Aufenthalt!

Da draußen, stets betrogen,

Sauft die geschäft'ge Welt;

Schlag noch einmal die Wogen

Um mich, du grünes Zelt! —

dann muß jedes deutsche Herz mit singen und klingen. In unserer materiellen Zeit, die nur das Einmaleins will gelten lassen, die nur Rab und Walz und Hammer zu schätzen vorgibt, tönen Eichendorffs Lieber freilich herein, wie Klänge aus vergangenen Tagen; aber sie wecken, was im Herzen nicht erstorben, nur verschüttet

war: die ungerstörbare Naturfreudigkeit des deutschen Gemüts.

Und gerade darum wird Eichendorff heute bedeutsam wie wenige Dichter. Heute, da man den grünen Wald am liebsten in unsere Großstädte hereinziehen möchte, da man kämpft um jeden Quadratmeter baumbestandenen Grundes, heute ist so recht die Zeit, wieder auf Eichendorff hinzuweisen.

In unverwundlichem Idealismus hat er einstens gesungen: „Der Dichter ist das Herz der Welt!“ Gold froher Blick ins Weite und in die Tiefe tut not den verfaulenden Maschinenmenschen unserer Tage. Sie müssen wieder finden was „auf Erden himmelt“, damit sich kein Schimmel ansetze an ihren Seelen. Ein Führer und Wegweiser heraus aus der Staubluft der großen Stadt, in des Waldes frisches Grün, das die Herzen gesunden läßt, ist unser Eichendorff.

Ein gutes Werk darum ist es, eine Wohltat, unsere Zeit und unserm Volke erwiesen, den lebenswürdigen waldfreischen Sänger, der nun bald ein halb Jahrhundert im Grabe ruht, dem neuen Geschlechte wieder näher zu bringen.

Ihm soll darum ein Denkmal entstehen, würdig des Sängers, dem es gilt, würdig des Volkes, das es ihm weilt. So wenden sich die Unterzeichneten, Männer aller Stände und aller Parteien, Vertreter aller deutschen Gauen, an das janges- und waldfrohe deutsche Volk mit dem

richt für 1904.

— Mr. Das (Gartasse beträgt 28 auf 2007.— Mr. am des Vereins b Vortrag, der für den war und den ernommen hatte, der im letzten w holt verhindert m längerer Zeit beschlo in einer Abteilung is referierte Herr V Anteil an fäm andeskasse dem über die organi

mbildung des Ver. St. Schulze Tangder anigung beider im hafft. Vereine eine Kreisverein be und zwar aus der für den Westen des atlung hat ihren eiASSE und ihre endungen an den näßig verteilt. De aus einem Direktor em Schriftführer anden der beiden zellen Interessess tätigkeit. Zum einer Fragen wer allgemeine Versam beider Abteilungen gemeinschaftlichen V horten und Nachol ung beider Abteilu agt und genehmie denen Stellvertrete wählt. Die Vers bei dem früherer Kreisverein also b stimmung für ihre des landwirtschaftli knist und Grün verabsolgt werden; amt 195 Mt. zur interessante Reful

Ein träst Jun ankommen! Bocholt, 15. Mai Joseph Borger geb. Sch

Ein fleiß Mädc nicht Stelle für hal Zu erfragen in der Gesucht pr. so

Gehü für feinere Nöhres in der G Auf sofort od ein tüch

Zweitn gefu Zu erfragen in be

Eine Indt Stunden, um f mittags zu waschen Nöhres in der G

Tücht Rau sowie einig Arbeiter für gefu Dr. zu erfragen in

HAUS Wasch

Herren- hochfein empfehle

Joh. B.

iger Zeit schweben.
en Besitzern der
tilligsten Bege
Erwerbung von
hen industriellen
soll in nächster
ne Panzerplatten-
uß ist das Gefeise
auf der letzten
eigungen zwischen
tronzgedruckt durch
f die Ermittlung
eine Belohnung,
sind sogar inner-
ets 500 Meter
reitungen heraus-
r seiner Zeit ge-
der mechanischen
Dekker in Schif-
reicht. Wie be-
Forderungen der
den Vorfingenden
des Schiffer und
werden wollten,
ma mit dritten
Betriebs ständen,
l sei sie bereit,
der Firma be-
Nach der
augenblicklich an
ein.
band der Wind-
men sechsten Ver-
i in Köln ab-
sine Sitzung
mission, sowie
gestellten Anträge,
Schriftführer, Ver-
Am 18. und
hr die Verhand-
sammlung, für
vorgelegen.
Verbandsfest der
ens wird hier an
die Anmeldungen
Industriegebiet
ind bis jetzt 80
indessen wird
erhöhen, zumal
denoberger und
Teilnahme ent-

acht für 1904. Die Einnahmen des Vereins
aufen sich auf 887.— M., die Ausgaben auf
887.— M. Das Guthaben bei der Kassier-
kassette beträgt 2870.— M., der Reservefonds
auf 2007.— M. angemessen. Der Reinge-
am des Vereins beläuft sich auf 887.— M.
er Vortrag, der für die Versammlung vorge-
war und den Herr Direktor Miesle-Welen
genommen hatte, mußte ausfallen, weil der
hner im letzten Augenblicke an der Reise nach
holt verhindert wurde. — Ueber die schon vor-
gerer Zeit beschlossene Umbildung des Vereins
einer Abteilung des Landwirtschaftl. Kreisver-
referierte Herr Lehrer Holle-Museum. Schließe
der Verein dem Kreisverein an, so nehme
Anteil an sämtlichen Zuschüssen, die die
andeskasse dem Kreisverein zukommen lasse.
eber die organisatorische Gestaltung, die die
mbildung des Vereins mit sich bringe, referierte
Schulze Tanagerding-Stenert. Es ist eine Ver-
igung beider im Kreise bestehender landwirt-
schaftl. Vereine ins Auge gefaßt. Der
neue Kreisverein besteht aus 2 w e i Abteilungen,
und zwar aus der für den Osten und aus der
für den Westen des Kreises Vorken. Jede Ab-
teilung hat ihren eigenen Vorstand, ihre eigene
Kasse und ihre Verwaltung. Etwaige Zu-
wendungen an den Kreisverein werden gleich-
mäßig verteilt. Der neue Kreisvorstand besteht
aus einem Direktor und dessen Stellvertreter und
einem Schriftführer und den beiderseitigen Vor-
ständen der beiden Abteilungen. In Fragen
speziellen Interesses tritt der Kreisvorstand in
Tätigkeit. Zum Zwecke der Erledigung allge-
meiner Fragen werden jährlich eine oder mehrere
allgemeine Versammlungen des Kreisvereins
beider Abteilungen) abgehalten. Der Ort der
gemeinschaftlichen Ausstellungen ist abwechselnd
Vorken und Bocholt. Auf der nächsten Versam-
lung beider Abteilungen wird das Statut vorge-
legt und genehmigt und der Vereinsdirektor,
dessen Stellvertreter und der Schriftführer ge-
wählt. Die Versammlung beschloß einstimmig,
s bei dem früheren Beschluß zu lassen, dem
Kreisverein also beizutreten. — An mehrere
Mitglieder des Vereins konnte als An-
erkennung für ihre im Interesse der Förderung
des landwirtschaftlichen Bodenbaues ausgeführten
Kunst- und Grünbaugeveruche Geldprämien
verabfolgt werden; an Prämien kamen insge-
samt 195 M. zur Ausgabe. Einige besonders
interessante Resultate der Kunst- und Grün-

düngererfuche werden in den nächsten Tagen im
Bocholter Volksblatt zur Sprache gebracht werden.
— Wie der Herr Vorsitzende mitteilte, beabsichtigt
der Herr Landrat Graf v. Spee im Kreise Eier-
verkaufsgenossenschaften zu begründen, die die
Eierproduktion fördern und einen Jahres-Durch-
schnittspreis führen sollen. Die Versammlung
konnte sich nicht schlüssig werden, ob sie der An-
regung des Herrn Landrats beitreten solle. Es
wurde beschloffen, vorerst eine Erhebung über
die Preisgestaltung zc. anzustellen. Ueber die
Gründung von Eierverkaufsgenossenschaften im
westlichen Teil des Kreises soll in der
nächsten Versammlung des Vereins noch ein-
mal beraten werden. — Die letzte General-
versammlung des Vereins hatte sich für die Ver-
anstellung einer landwirtschaftl. Ausstellung aus-
gesprochen. Sie sollte in Bocholt stattfinden.
Nachdem der Verein eine Umbildung mit dem
Kreisverein beschloffen hat, empfahl Herr Lehrer
Holle-Museum, mit der stiftlichen Abteilung des
Kreisvereins gemeinschaftlich eine Ausstellung zu
arrangieren. Herr Lehrer Holle ersuchte, in
diesem Falle eine Produktent-Ausstellung und nicht
ausschließlich eine Tierchau zu veranstalten, da
er sich von der ersteren mehr Vorteile für die
Landwirtschaft verspreche. Mit dem Prinzip der
Abhaltung einer Ausstellung erklärte sich die
Versammlung einverstanden und beauftragte den
Vorstand, näher mit dem Vorstand des Kreisvereins
zu verhandeln, in der nächsten General-Versam-
lung aber nochmals die Ausstellungsfrage zur
Debatte zu stellen. — Schließlich wies Herr
Lehrer Holle auf den Nutzen einer rationellen
Pflege des Obstbaues hin, der im allgemeinen
sehr vernachlässigt werde. Redner empfahl, dem
Kreisauschuß, der sich der Obstbaumzucht ange-
nommen habe, einen Beitrag zu seinen diesbe-
züglichen Ausgaben zu stiften. Dieser Anregung
wurde zugestimmt und sodann die Versammlung
geschlossen.
(*) Die Feier des „Ewigen Gedächtnisses“
findet im Dekanate Vorken in diesem Jahre wie
folgt statt:
am 21. Juni in Vnholt,
" 22. September " Bocholt (St. Joseph),
" 10. Oktober " Bocholt (St. Georg),
" 20. Juni " Barlo,
" 28. Mai " Vorken,
" 9. Juni " Dingden,
" 10. " Groß-Reken,
" 26. Dezember " Groß-Barlo,

am 8. Juni in Heiden,
15. " Klein-Reken,
6. " Reesfeld,
1. " Rhebe,
14. " Rhebebrügge,
18. " Ramsdorf,
7. " Suderwid,
28. Dezember " Schüttenstein,
16. Juni " Werth,
17. " Wesete,
(*) Erweiterung des Fernsprechverkehrs.
Die hiesigen Fernsprechteilnehmer sind fortan zum
Sprechverkehr mit H o e s t e, Kreis Tecklenburg
(Ortsbereich von Lengerich, Westf.) zugelassen.
Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminuten-
gespräch beträgt 50 Pfg.
** Das Konzert des Organisten Arpad
findet bekanntlich am Mittwoch, 17. Mai unter
Mitwirkung der gesamten Kapelle des 56er In-
fanterie-Regiments aus Wesel in der Rotenburg
statt. Kürzlich gab der neunjährige Kun in der
Berliner Singakademie ein Konzert, über das
behl. des Aufstretens des jugendlichen Künstlers
die Staatsbürgerzeit. schreibt: „Der Haupterfolg
des Konzerts war auf Seiten des neunjährigen
Kun Arpad aus Pest. Er ist ein hübscher Junge
mit scharf ausgeprägten Gesichtszügen, der frisch
darauf los geht und, wie die Moses-Variationen
von Vaganini bewiesen, bereits eine für sein
Alter gut entwickelte Technik besitzt. Sein Vor-
trag, seine Kantilenen zeigten gesunde musikalische
Anlagen, deren Vorhandensein er auch durch eine
selbst komponierte Romanzo (Souvenir den Vico)
bezeugte.“ Wir empfehlen nochmals den Besuch
des Konzerts, das manch hohen musikalischen
Genuss bieten wird
** Der Zirkus Otto Mark trifft in Bocholt
ein und wird am Samstag seine Eröffnungs-
vorstellung geben. Voraussichtlich wird sich der
Zirkus 6 Tage lang in hiesiger Stadt aufhalten.
Er ist in Bocholt nicht unbekannt. Vor zwei
Jahren fand er vielseitigen Beifall. Er verdiente
dieses auch, denn was damals der Zirkus bot,
waren hervorragende, populäre, vielseitige
Leistungen, die sich dem Geschmack des Publikums
hier besonders gut anpaßen. Neben sehr an-
sprechenden Vorführungen der Pferdedressur und
Reitkunst wurden eine Reihe interessanter anderer
Nummern gegeben, die zu den zirkusfischen Künsten
gehören. Das Programm scheint fast unerschöpflich
an Vielseitigkeit und alles fesselt das Interesse
des Publikums.

Neueste Nachrichten.

Frankreich bei der Hochzeit des deutschen Kronprinzen.
Paris, 15. Mai. Der Ministerrat hat
im Prinzip beschloffen, eine Abordnung
nach Berlin zu senden, um die Regierung
bei der Hochzeit des deutschen Kron-
prinzen zu vertreten. Die Zu-
sammensetzung dieser Sondergesandtschaft wird in
einer der nächsten Sitzungen des Ministerrats
beschloffen werden. Die Regierung wird er-
wägen, ob die Mission ausschließlich aus Militär-
personen oder aber aus Zivilpersonen gebildet
werden soll, denen eine gewisse Anzahl von Ver-
tretern der Armee beigegeben wäre.

Theater-Spielplan.

Adm.
Neues Stadttheater.
Dienstag, 16. Die Weiserfinger von Nürnberg.
Mittwoch, 17. Carmen.
Donnerstag, 18. Der Prophet.
Freitag, 19. Jaz und Rimmermann.
Samstag, 20. Das Glöckchen des Eremiten.
Sonntag, 21. Der fliegende Holländer.
Altes Stadttheater.
Dienstag, 16. Japfenstreich.
Mittwoch, 17. Maria Stuart.
Donnerstag, 18. Wilhelm Tell (nachm.), Die Ehre.
Freitag, 19. Die Jungfrau von Orleans.
Samstag, 20. Komische Guckel.
Sonntag, 21. Wallensteins Lager, Die Piccolomini
(nachm.), Wallensteins Tod.
(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Ein schon unbraun nachdunkelnder Soljanfisch

ist das Carbolium „Prima“ aus der bekannten Fabrik
von A. W. Undernach in Vöel am Rhein. Dasselbe
dringt tief in die Poren ein und schützt das Holz gegen
die Einwirkung der Mäuse, sowie gegen Fäulnis, Schimmel-
bildungen und Hauschwamm. Carbolium „Prima“
von A. W. Undernach ist stets vorrätig in Bocholt bei
Geschwister Höpfer, Kirchplatz, und Höp-
fers Kaiserdrogerie, Ostermarkt.

Forman gegen Schnupfen

Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
& leiden nicht
an
Verdaunungs-
störung. **Kufekes
Kindermehl**
Hervorragend
bewährt bei
Brechdurchfall,
Darmkatarrh,
Diarrhoe
etc.

Handelskammer
haben hat nach
g erstatteten Ge-
hre über 2000,
samt 5000 Ge-
jahre 200 mehr
men die Meister-
Der Vorsitzende
den vorigen Ge-
t, er behauptet
i noch immer
ausgebeutet und
behrzeit unnötig
ldungsunterricht
werden. Wenn
Bauarbeiter als
t, so sei dies in
Bedeidigung der
Behauptung, die
ungsfähig, ent-
die Behauptung,
aldemokratischen
n derartige Be-
gen müsse ent-

Ein kräftiger Junge

angekommen!
Bocholt, 15. Mai 1905.
Joseph Borgers u. Frau,
geb. Scholten

Ein fleißiges Mädchen

sucht Stelle für halbe Tage.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Gesucht pr. sofort eine
Gehülfin
für feinere Kostüme.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zweitmädchen gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Frau

sucht Kunden, um für dieselben nach-
mittags zu waschen und zu putzen.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Tüchtiger Rauher

sowie einige jüngere
Arbeiter für die Bauerei
gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

HAUSPUTZ

Wusch-Extrakt

Herren-Anzüge

— hochfein im Tragen —
empfiehlt billigst
Joh. B. Fisser.

MAGGI'S Bouillon-KAPSELN

die besten!
Angenehmlich empfohlen
von
Wilhelm Schroer,
Kurfürstenstraße 658.

Ich habe billigt zu verkaufen auf
Kredit eine große, schöne Auswahl in
echten, soliden Anzug- und
Kleiderstoffen (sämtliche gängi-
gen Farben, und Muster) Lieferung
direkt von der Weberei franco ins
Haus. Ferner ein Vollen schöne, neue
zweischl. Betten.

Anton Vernier, Bocholt.

Gentner's Wische

in roten Dosen
ist die Beste

Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Eine schöne Parterrewohnung

von 4 Zimmern und 1 Mansarden-
zimmer vom 1. Juni ab billig zu ver-
mieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbel

verschiedene gebr. gut erhaltene
wegen Raumangel billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Schöne Apfelweine

per Flasche 35 Pfg. empfiehlt
Ed. Rademaker.

Gut erhaltene Bücher

für die höhere Töchter-
schule zu kaufen gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Darlehne

auf Wechsel, Schuldschein
zu 5—6 % gibt Aueisch,
Berlin, Treßdowstr. 38. Rückp.

Spargel-Kultur.

Offertiere von heute an
Spargel I zu 60 Pfg.,
Spargel II zu 40 Pfg.
pro Pfund,
zweimal täglich frisch gestochen.
Verkaufsstellen:
Holl. Butterhaus, Ostermarkt 41,
Otto Oberem, Kavariststraße,
welche auch Bestellungen auf Lieferung
entgegen genommen werden.
Jeder Spargelliebhaber, welcher ein-
mal meinen Spargel versucht hat, wird
gefunden haben, daß dieser von feinstem
Geschmack und Aroma, und dem aus-
wärtigen entschieden vorzuziehen ist.
In meinem Restaurant Kaiser-
garten gebe zu jeder Tageszeit
eine gute Portion Spargel mit
Kühnereien zu 60 Pfg.,
Spargel mit Schinken zu 75 Pfg.

Franz Oehmen.

!EIS!

an Wochentagen zu jeder Tages-
zeit, an Sonntagen bis morgens
8 Uhr in der Branerei zu haben.
Bei regelmäßiger Abnahme liefere
ich auf Wunsch ins Haus.
Jos. Deipenbrock.

Kinder-Anzüge

in den neuesten Facons
empfiehlt billigst
Joh. B. Fisser.

Wir haben dem Herrn Paul
Pottmeyer die Niederlage u. den
Alleinverkauf unserer
Fahr- und Motorräder
„SCHWALBE“
für Bocholt und Umgegend über-
tragen.
Hieraus bezugnehmend empfehlen wir
sowohl unsere „SCHWALBE“-
Fahrer als auch unsere Repara-
tur-Werkstätten für Fahr- und Motor-
räder. Man wende sich gefl. vorkom-
menden Falles an Herrn Pottmeyer
Wir bemerken noch, daß unser
Geschäftsprinzip ist: „Großer
Umsatz, geringer Nutzen“ und daß
wir nur erstklassigeäder aus la.
Material bestellen.
Fahrradfabrik „SCHWALBE“,
Akt.-Ges.,
Duisburg-Wanheimerort.
Wer Stellung sucht,
verlange die „Deutsche Ba-
nkenpost“, Gillingen a. R.

Zum Schiller-Jubiläum

empfehlen wir unseren verehrlichen Abonnenten als Prämie

Schillers Werke.

Illustrierte Jubiläums-Pracht-Ausgabe

in zwei eleganten Salonbänden, Lexikon-Format.
Herausgegeben von den Professoren Dr. Karl Mecke und Dr. Konrad Sturmhöfel
mit vielen Illustrationen erster Künstler.

Schiller hat sich die Unsterblichkeit er-
ungen und erlangen, er ist der Stolz
Deutschlands geworden. In dichterischer
Beziehung hat er der deutschen Nation
den höchsten Ehrenplatz in der Welt-
literatur erobert, einen Schiller hat kein
anderes Volk. Schiller bezeichnet den
Anfang einer neuen Ära und zugleich
ihren Höhepunkt; er steht da als Meister
und das ganze kommende Geschlecht liegt
ihm zu Füßen und lernt von ihm und
noch heute hat die deutsche Nation ihn
nicht ausgeleert. Schiller war und bleibt
der Liebling des deutschen Volkes, es
erreicht ihn kein anderer Dichter an
Volksständigkeit, seine Gestalten leben im
Volke. Die großartigen Dichtungen
dieses genialen Genies dem Verstand-
nis des Volkes immer näher zu führen,
ist der Zweck dieser neuen Jubiläums-
Ausgabe seiner Werke, bei deren Heraus-
gabe keine Opfer gescheut wurden, das
äußere Gewand dem Innern so ent-
sprechend wie möglich zu gestalten.

Gesamtpreis nur 3,50 M.

für beide Bände.

Diese neue Schiller-Ausgabe ist als schönste, außergewöhnlich vorteilhaftes enorm billiges Pracht-
werk und Hausbuch für jeden geeignet. Der Preis von 3,50 M. für beide Bände ist ein außer-
ordentlich niedriger und dürfte der nicht zu große Vorrat bald vergriffen sein. Man wolle also gefl.
möglichst sofort die Prämie in unserer Expedition in Empfang nehmen oder die Bestellung ein-
senden an die

Expedition des „Bocholter Volksblattes“, Bocholt.

Süßbich

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rösi-
ge, jugendfrisches Aussehen u. ein gesü-
ndes Sommerprossen u. Hautreinigung-
steilen haben, daher gebrauchen sie nur:
Stedenperd-Bienenmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
mit Schutzmarke: Stedenperd.
a. Stück 50 Pfg. bei:
Reyggers-Riegemann,
Germ. Wieders, Gschw. Döpfner.

Ein rotbuntes
Mutterkalb
zu verkaufen.
Franz Dücking, Holtwid.

Ein rotbuntes
Mutterkalb
zu verkaufen.
Heinr. Niehuis,
beim Klaffenloster.

Ein guterhaltener Leichenwagen,

sowie ein 10-sitziger
Bretwagen
billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gotteslohn

für Dich, wenn Du mir eine Gabe
pendest zum Bau eines Schwefel-
heims mit Kinderbewahrschule in
meiner 2000 Katholiken zählenden armen
Diasporakolonie. Du linderst damit
leibliche und geistliche Not zugleich.
Gaben nimmt dankbar an: Pfarrkurat
Gallei in Bellingen bei Darm-
stadt (Hessen).

Schuhe! Schuhe! Schuhe!



Grosser Erfolg,

deshalb

bedeutende Vergrösserung.

Nur solide Qualitäten!

Knopfschuhe für Damen zu 4,90, 5,50, 5,80 und 6 Mk.
Damen-Knopfschuhe aus Vorkalf und Chevreau zu 6,50, 7, 7,50, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17 und 18 Mk.
Damen-Schnürschuhe zu 4,90, 5,50, 5,80 und 6 Mk.
Damen-Schnürschuhe aus Vorkalf und Chevreau zu 6,50, 7, 7,50, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17 und 18 Mk.
Damen-Knopfschuhe zu 3,80, 4, 4,50, 5, 6 und 7 Mk.
Damen-Schnürschuhe zu 3,70, 4, 4,50, 5, 6 und 7 Mk.
Farbige Damenschuhe zu 3,90, 4, 4,50, 5, 7,50 bis 18 Mk.
Damen-Spangenschuhe in schwarz und farbig zu 2,40, 3,50, 4, 5 und 5,50 Mk.
Damen-Lackschuh zu 2,70 bis 5,50 Mk.
Damen-Pantoffeln zu 78, 90 Pfg., 1, 1,50, 2 bis 3,30 Mk.
Herren-Schnürschuhe zu 3,50, 4, 5, 5,50, 6, 7, 8 Mk.
Herren-Schnürschuhe aus Vorkalf und Chevreau zu 3,50, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17 und 18 Mk.

Herren-Zugstiefel zu 3,90, 4, 5, 6, 7, 8 Mk.
Herren-Zugstiefel aus Vorkalf und Chevreau zu 8,50, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17 und 18 Mk.
Herren-Schnallenschuhe zu 6,80, 8, 9, 10, 11 und 12 Mk.
Farbige Herrenstiefel aus prima Chevreau bis zu 18 Mk.
Arbeiterstiefel, schwere, starke Qualitäten zu 2,90, 4,20, 4,50 und 5,50 Mk.
Herren-Pantoffeln zu 1,20, 1,95, 2,50, 3,50, 3,90, 4, 4,50 und 5 Mk.
Sandalen, Segeltuchschuhe, Lastingschuhe, Turnschuhe zu 1,20, 1,50, 2, 3, 4 bis 5 Mk.
Große Auswahl Schuhe für Knaben zu 1,90, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,90, 6 bis 9 Mk.
Hiesenauswahl Kinderschuh zu 65, 98 Pfg., 1, 1,50, 1,80, 2, 2,50, 3, 4, 5, 6 bis 7 Mk.
Große Posten Schlappen zu 23, 45, 50, 95, 110 Pfg.

Reparaturen schnell, billig und gut.

Neustrasse 11, 13 und 21.

Gustav Gompertz.

Centralhotel.

Von heute ab täglich:
KONZERTE
der Original Kroatischen Tamburica-Damen-Kapelle
RADALJUL.

An Wochentagen Anfang 8 Uhr.
Verding.

Die Reparaturarbeiten
1) am Gebäude auf dem Fürstlichen Pachtgute Altmessing in Bardingholt,
2) an der Müllerwohnung in Rhede
sollen vergeben werden.
Unterlagen sind gegen Erstattung der Schreibgebühren von der unterzeichneten Rentei, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, zu beziehen.
Offerten bis 20. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, erbeten.
Boholt, den 15. Mai 1905.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.
Ludwig, Rentmeister.

Verpachtung.

Das Fürstliche Pachtgut Altmessing in Bardingholt,
20 Minuten von Rhede, groß ca. 25 Morgen, soll auf längere Jahre verpachtet werden. Die Gebäude werden in Stand gesetzt. Es kann beliebig viel Boden zugelegt werden. Bewerber wollen sich binnen 3 Wochen unter Vorlegung ihrer Verhältnisse melden bei der Fürstlichen Generalverwaltung in Anholt oder der Fürstlichen Rentei in Boholt.
Boholt, den 15. Mai 1905.

Ludwig, Rentmeister.

Möblierte Zimmer

mit voller Pension
in besserem Hause zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

4 Spitzleitern

billig abgegeben.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Warnung!
Ich warne hierdurch, meiner Frau in meinem Namen etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.

August Reesing.

Bezugnehmend auf vorstehende „Warnung“ erkläre ich hiermit, daß ich dasjenige, was ich kauft, auch bezahlt und von meinem Manne nichts in Anspruch nehme.
Fran August Reesing.

Stühle
in großer Auswahl.
Heinr. Maass,
Schanze 143,
bringt sein
grosses Lager in **Möbeln**, sowie
Spiegeln und Polsterwaren,
Wohn-, Schlafzimmers- und Kücheneinrichtungen
in empfehlender Erinnerung.
Ganze Aussteuern
zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Spiegel
in jeder Grösse.
Schanze 143.

Höhe
der
Auf
der Margarine-Fabrikation steht
die beliebte Delikatess-Margarine
„Solo in Carton“
denn sie wurde auf der Allg. Ausstellung für
Nahrungs- und Genussmittel in Königsberg i. Pr.
(vom 22./4.-10./5. 05)
wiederum
mit der höchsten Auszeichnung der Branche,
nämlich
Goldene Medaille
bedacht! — Ein Beweis für die überaus günstige
Beurteilung dieses einzig dastehenden
Butter-Erzeugnisses!

Diözesan-Gesangbücher
empfehlen
J. & A. Temming.

Nur einige Tage! *Vorläufige Anzeige!* Nur einige Tage!
Boholt, auf dem Neuplatz.

Samstag, den 20. Mai,
abends 8 Uhr:
Eröffnungs-Vorstellung.

ZIRKUS

Otto Mark.

3 Zelte. Eigenes elektrisches Licht, durch eine
4000 Pf. Kraftmaschine erzeugt.
60 Personen. 15 Transportwagen. 40 Pferde.

Außerdem einer Anzahl dressierter wilder und zahmer
Tiere, wie: Bären, Wölfe, afrit. Mähnen-Wäffel,
andalusische Stiere, Giraffenh, Hunde etc. etc.

Einem hochgeschätzten Publikum von hiesiger Stadt und Umgebung erlaube
ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit meiner

Künstler-Gesellschaft
ersten Ranges,

bestehend aus nur vorzüglichem Künstlerpersonal, einer großen Anzahl edelster
Schaus- und Reiztheater hier eingetroffen bin und eine kurze Reihe von
Vorstellungen modernsten Stiles veranstalten werde.
Diplome von hohen und höchsten Herrschaften sind zur geneigten
Blickung ausgestellt.
In jeder Vorstellung der

Niesen-Kinematoskop,

singende, sprechende und musizierende lebende Photographien.
Das Neueste der Neuzeit.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 1.50, 1 Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Galerie 40 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Sonntag: **Abend-Vorstellung.**
Kinder volle Preise.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Otto Mark, Direktor.

Sonntag finden 2 Vorstellungen statt.

Anfang 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.
Montag, 8 Uhr abends: Große Vorstellung mit höchst reichhaltigem
Programm.

Nr. 133.

Soziale M...
und der
ibro

Von ein

Viele der
Wurzel in der
sind eine fol
religiösen Begr
keit der Schule
haben bei der
schon im allge
es ihnen trotz
Etern gelingt,
zuregen, Wider
zeugen, dem S
daß jeder an s
Wohl zu wi
Unterordnung
prägen und ih
ordnung zu ge
Pünktlichkeit, A
wöhnen, daß d
Natur werden.
Schule an der
mitwirken und
Unterweisungen
sonders in den
Deutsch und
finden, doch k
anderen Fächer
werden. Bef
lehren und
nicht aufstellen
bildner muß h
nach seinen
Neigungen ha
Lehrpläne scho
derartige Arb
doch dem Lehr
lassen, an geri
gehen. Allen
häufig auf G
geitungen Re
muß ihn davo
oben noch ein
haben ihren L
Im Religi
vor allen Din
Kinder nicht
Wissen befäh
der Religion
den Kindern
der Lehrer du

Wenn ich
Engel

31

Lächelnd
Vordentopf he
klare Stirn.

Dieser M
wetterwendig
Ihr Herz bre
für die blond
jeht hängt, I
empfindlichen

Alles um
selbst ihren
fühlen die fl
hat. Für a
anderes auf
— Der Über

Brumhilde
Mädchen, die
und Frieden
Macht, in je
zufinden un
Menschenherz
schlummert,

Auch Dol
sofort heimf
über vortam
plötzlich in
und keinen
in der große
schaften —
draußlos zu
Talent, zu
sagt man ih
mit Schick
sogar als G
Hier, in
Gutes, mit